

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 35

Rubrik: Eigenes Drahtnetz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sorget mir für Weib und Kinder!

Jedes Dörschen, jedes Städtchen
Und jedroede große Stadt,
Wenn nicht heute, so doch morgen,
Ihr Soldatenedenkmal hat!

Bataillone, Regimenter,
Sammeln Geld im Land herum.
Und die stolzen Eskadronen
Betteln auch beim Publikum.

Packend wirkt die Weihefeier;
Aller Augen werden naß.
Doch die Witwe denkt sich bange:
Großer Gott, was soll mir das?

Hungern kann ich mit den Kindern,
Die ich meinen Mann verlor.
Gäbe man uns mehr zum Leben,
Satt wird niemand vom Marmor!

„Sorget mir für Weib und Kinder“,
Kief einmal ein großer Held.
Heute sorgt man für die Toten! —
Für die andern fehlt das Geld. S. B.

Misverständnis

Gendarm: Was sind Sie?

Herr: Silmisi!

Gendarm (strengh): Ich frage nicht aus was Sie sind, sondern was Sie sind!

Sebo

Eigenes Drahtnetz

Paris. Die hiesigen tonangebenden Blätter können die Aufregung in den schweizerischen Schützenkreisen wegen dem Siege der Amerikaner nicht begreifen, da ein höheres Schießresultat einer nicht-alliierten Nation vom Obersten Rat sowieso ungültig erklärt worden wäre.

Krachau. Das „Polakische Impertinenzblatt“ weiß zu melden, daß Poincaré und Konsorten gar nichts dagegen haben, wenn die Polen in Berlin einrücken, falls ihnen der Völkerbundsspruch nicht passen sollte.

Bolzano (Bozen). Seit der Erlösung Südtirols von der österreichischen Schreckenherrschaft ist der Handel zu solcher Blüte gelangt, daß zum Beispiel der beste Wein fast gar nichts mehr kostet und das Land von dem lästigen Fremdenverkehr sozusagen ganz befreit ist.

„Was soll's dann da geben?“ fragt er die Balkenträger.

„Oh, nichts!“

„Was, nichts!? Was wollen Sie mit dem Balken?“

„Wir wollen unsern Balken nach Hause tragen..“

„Was, „unfern“ Balken —“

„Jawohl, Sie — der Balken ist unser Balken!“

„Humme Slause (das Publikum lacht), vorwärts, und kurzen Prozeß gemacht, kommen Sie mit auf die Wache; ujen lass ich mich nicht.“

„Wir uzen Sie gewiß und wahr...“

„Vorwärts jetzt!“ Der bös gewordene Mann gibt dem Borderteil des Balkens eine heftige Wendung; einige Leute aus den Zuschauern erhalten einen empfindlichen Puff und verlieren die Hütte, Schimpfen und Drohen. Um so rascher zieht der Polizist den vordersten Träger hinter sich her, zum Wachtlokal zurück. Dort poltert der Balken wieder lärmend zu Boden; die Menge hüpfst nach allen Seiten auseinander, die Frauen kreischen auf, die Männer lachen.

Der Gestrange führt die Gefangenen ins Lokal und will stramme Meldung machen. Mit aufstellendem Grimm hört der Wachtmeister einige Worte an, bis zu der Erwähnung „einen Balken“ ...

„Was, schon wieder... Ja, herg... Teuf... wie kommt denn das?“

„Sehen Sie, Herr Wachtmeister, wir wollten eben ruhig den Balken...“

„Ja! schon gut mit dem verd... Balken; aber weiter?“

Die russische Paperasse

„Der schweizerische Bundesrat hat das Ein- und Ausfuhrverbot gegen russisches Papiergeleid aufgehoben, wegen der Wertlosigkeit dieser Papiere.“

Wann werden die helvetischen Verlaubbarungen über die k. k. Kronen, über die polnischen Noten und über die — Marks du Reich (le grand crac!) folgen?

Splitter

Ein vernünftiger Mensch heiratet nicht aus, sondern nach Liebe!

* * *
Ein freundlicher Anblick ist mir lieber, als ein netter Ausblick!

Sebo

Zeitgeist

Die ganze Welt ist kugelrund
Und dreht sich rundherum:
Die Dinge gehen ihren Lauf,
Kein Teufel schert sich drum.
Der Stärke frischt den Schwächern auf
Das war seit jeher so:
Gerechtigkeit, die vegetiert
Ganz klein als — Embryo.

Mit dem Erfolge wächst der Mensch,
Die Welt ist mercantil:
Genug hat niemand, jeder nur
Zu wenig und zu viel.
Und wer am idealsten dann
Verwirkt des Raubes Spur:
Wird hochgeehrt, steht obenan
Als Träger der — Kultur.

Johannes

Briefkasten der Redaktion



Muhli. O, Ihr Schalksnarr, als Ihr z' Bärn oben nicht wußtet, was unter dem neuendrings von der Alltagspresse anlässlich der Hodler-Losoli-Käfer & Cie.-Ausstellung kreierten Ausdruck „Leihgeber“ zu verstehen sei. Jedenfalls nicht Lohgerber, eher noch Bildässer.

K. L. in V. Es ist immer lehrreich, zu beobachten, wie erfinderisch manchmal unsere Schriftsteller sind. So war kürzlich in einem Seuilleton der A. S. Z. der Satz zu kosten: „Die Frau war sich des Zwecks ihres Tuns bewußt“, während sonst bekanntlich „ein Mensch in seinem dunkeln Drange sich des rechten Weges bewußt ist“. Hoffentlich zögert der Verfasser, dem die deutsche Literatur diesen zweckmäßigen „Unzweck“ verdankt, nicht länger, diese neue Wortschöpfung patentieren zu lassen.

„Da schleppste uns dieser Mann da wieder zurück ins Lokal.“

„Sie hätten ihm eben die Quittung zeigen und sagen sollen, daß Sie schon einmal bei mir waren..“

„Wollten wir ja, aber er ließ uns ja nicht zu Worte kommen.“

„Also, Sie hätten die Herren sollen reden lassen, Sie . . . man bringt doch nicht ohne weiteres einen solchen Haufen Menschen da herein! Die Herren haben den Balken gekauft, lassen Sie in Gottes Namen die Gesellschaft laufen!“

Draußen waren nur noch wenige Gaffer, als die Studenten den Balken wieder auf die Schultern nahmen; glühenden Blickes schaute Ihnen der Angeschnarchte nach.

Noch einmal, vom Seefeld her, brachte ein Polizist die zähe Gesellschaft zur Wache. Sie hatten ihm 'ebensfalls beteuert, das sei ihr eigener Balken. Sie hatten ihn beschworen: „Tun Sie es nicht, es könnte Ihnen schlecht gehen auf der Wache; der Wachtmeister ist noch wütend vom letztenmal her.“ Es nützte nichts. Der Polizemann blieb bei seinem Verlangen: entweder den Balken sofort ablegen und liegen lassen — oder mit auf die Wache gehen.

Also polterte nach Mitternacht der Balken zum dritten Male vor dem Eingang des Lokals auf das Pfaster. Der Wachtmeister kannte den Ton und fuhr hinaus wie ein Wetterstrahl.

„Ja, seid Ihr denn alle verrückt geworden? Ich denn keiner von Euch mehr so hell auf der Platte, daß er mit solchen Nachtbuben umzugehen

M. N. in G. Sie sehen, alles gleichlich sich aus. Kaum, daß man hört, Gardens „Zukunft“ schließe die Bude, öffnet sich das von Albert Steffen im Selchen Rudolf Steiners redigierte „Goetheanum“. Goethe soll, wie verlautet, „tolstrotz“ sein, daß er diese Zeitschrift voll Dornach und Weh nicht zu lesen braucht.

H. M. in Z. Was eine „Studienbörse“ für bedürftige Musiker sein soll? Offenbar eine Art Bahnhofstraße, wo im Schatten amerikanischer Linden die bedürftigen Musiker zu gewissen Stunden ihre neuesten Börsenmandöre mit den Händen besprechen.

H. M. in Z. Nein, das „mahnt nicht zum Aufsehen“, schon eher ein Lustschickel!

R. Z. in G. Was wollen Sie? Es gibt sogenannte gebildete Leute, die beim Verschneiden eines Mistkratzeli mehr Andacht aufbringen als beim Anhören eines Werkes von Beethoven! Im übrigen tröstet Sie sich: Zum Mißverständnis entzündet sich das Leben.

G. S. in S. Im Warbsaal zu Meersburg hat jüngst ein vom Dampfschiff kommender weiblicher Passagier ein Knäblein geboren. Und in einem Nest in Mecklenburg ist es einer Braut gar passiert, daß sie eine halbe Stunde vor der Hochzeit eines Kindleins genas, so daß Trauung, Geburt und Taufe gleich am selben inhaltsreichen Tag von statuen gehen konnte. Wenn das kein solder Baumwollstoff zu einem Gedicht ist!

K. L. in Z. Einst hieß es allerdings „das“ Meteor, neuerdings aber beliebt es gewissen Depechagenagenturen, diese Erscheinung zu vermännlichen: „der Meteor“. Man kann ja auch noch weiter gehen und „der Gas“ sagen, was die forschriftilich gesintneten Bauern in gewissen Gegenden Bayerns längst tun, und den Milchkaffee mit dem klassischen Ausdruck „Kaffeeupp'n“ benennen.

Gwunderfrälli. Da müssen Sie Heinrich Heines Polenromanze von den zwei Rittern Waschlapski und Krapulinski nachlesen, die heute wieder aktuell ist und in den folgenden Sirophen die schon damals gäng und gäbe „Polnische Wirtschaft“ aufsprächtig illustrieren:

Wohnen in derselben Stube,
Schließen in demselben Bettle,
Eine Laus und eine Seele —
Krachten sie sich um die Welt.

Speissten in derselben Kneipe,
Und der Kneifer wollte lednen,
Daz der Arde für ihn zahle,
Sahlte keiner von den beiden.

K. h. in W. Die Warenhausfirma Hermann Tieh, die uns noch fehlt, empfiehlt in Münchner Blättern „Amerikanische Würschen nach Wiener Art“. Das sind vielleicht Wienerli aus amerikanischem Pferdefleisch.

An Verschiedene. Anonymes flattert gäng wie gäng in das Papierkörblein.

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. In Briefmarken zur Rücksendung beilegen, wandern, wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

welch? Und Sie, meine Herren, seht machen Sie aber endlich, daß Sie zum Teufel kommen mit Ihrem himmelmillionendonner Balken, sonst ziehe ich dann freilich andere Saiten auf!

„Mir haben gewarnt, wir haben gebeten, er . . .“ „Maul halten jetzt einmal und Ruhe! Ruhe! Und machen Sie, daß das Ding da verschwindet, aber fig, oder ich lass' es in die Limmat schmelzen, gekauft oder nicht!“

Sie protestierten, nahmen aber ruhig den Balken wieder auf ihre Schultern.

Dann gab es einige Stunden Ruhe; die Mannschaft im Lokal, am Tische der Herr Wachtmeister, gab sich einem kleinen Schlafchen hin. Plötzlich, kurz vor 4 Uhr morgens, fiel wieder ein schwerer Gegenstand polternd vor der Türe auf das Pfaster. Alle sprangen auf und rieben die Augen, am energischsten der Wachtmeister. Er sah wütend nach der Tür, die Hand am Säbelgriff, und flöhnte vor grimmer Erwartung. Die Türe geht auf, ein Polizist tritt herein und meldet: „Ich bringe sechs Arrestanten mit einem Balken.“ — „Hä?“ brüllte der Börgesche und schüttelte dem Verblüfften mit dem Säbel unter dem Kinn herum. „Hinaus, hinaus, sage ich, oder ich werfe Sie samt den Malefizkerlen ins Loch . . . Wo sind Sie? Herein mit Ihnen, daß man Sie wenigstens notieren kann, die Tagediebe; herein, sage ich!“

Man wandte sich flugs nach der Türe um. Der Balken war noch draußen . . .

Druck und Verlag: A.-G. Jean Grey, Zürich.